

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die emp. Kleinanzeigen oder deren Raum 40 Pf. für 100 Zeilen. Kleine Anzeigen, Anzeigen und Familienanzeigen, 20 Pf. Die Aufnahme für die laufende Nummer des Monats wird von den Inserenten auf ihre Anzeigen in Zahlung genommen. Samstagspreis 50 Pf. für 100 Zeilen. Sonntagspreis 75 Pf. — Druckkosten und sonstigen extra.

Bezugspreis (frei Haus) durch die Auslieferung viertel, 2/3, monat, 60 Pf. durch die Post bezogen, 60 Pf. 1/3 monat, 20 Pf. 1/4 monat, 10 Pf. 1/2 monat, 5 Pf. — für unregelmäßige Lieferungen und keine Gewähr geben —
Verlagsort: Merseburg. — Preis: 100. Geschäftsstelle: Hauptstr. 7.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 300

Donnerstag, den 22. Dezember 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 7 betr.

Verwaltung der Wasserentwässerung.

Tageschronik

Broddorf-Kanhan Staatssekretär des Neuereen Volkswirtschaftlichen Vorkamms im Baltikum — Deutsche Gegenmaßnahmen.

Kämpfe zwischen deutschen Truppen und ukrainischen Volkswirtschaften.

Verhaftung des Heimatschutzes Ost. Die Deutschen in der Türkei sollen in Frankreich interniert werden.

Die deutsche Bitte um Milderung der Blockade wird französischerseits verweigert.

Die Franzosen verlangen von uns Versorgung Elbafuhrtrains mit Kohlen.

Broddorf-Kanhan Golts Nachfolger.

Berlin, 20. Dez. Als Nachfolger von Dr. Solf ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen Graf Broddorf-Kanhan zum Staatssekretär des Neuereen ernannt worden.

Dr. Ulrich Graf Broddorf-Kanhan, der 1869 in Schleswig geboren ist, hat seit dem Juni 1912 das Deutsche Reich in Kopenhagen vertreten. Seine diplomatische Laufbahn, zu der er nach kurzer Tätigkeit als Gerichtsreferendar 1895 überging, hat ihn vorher nach Brüssel, Warschau, Wien, dem Haag, dann als Vizekonsul in Wien und schließlich als Generalkonsul nach Danzig geführt. Bereits 1917 und auch während des Jahres 1918 wurde er wiederholt als ausführender Konsul für das Auswärtige Amt ernannt.

Wählt Geneth Kriegsminister?

Groener bei Ebert.

Berlin, 20. Dez. Generalleutnant v. Groener, der Erste Generalquartiermeister, ist heute im Auftrag der Obersten Heeresleitung in Berlin eingetroffen. Er hatte in der Reichstagswahl eine mehrstündige Unterredung mit dem Volksbeauftragten Ebert, der auch zeitweilig andere Volksbeauftragte beauftragt. Generalleutnant v. Groener legte in dieser Konferenz sehr ausführlich die Umstände dar, unter denen den letzten Personen der Obersten Heeresleitung ihr Verbleiben im Amt bis zur völligen Demobilisierung ermöglicht werden würde. In der heutigen Konferenz dürfte sich die Nachfolgerfrage des Kriegsministers Ebert zur Sprache gekommen sein. Im Falle einer Verabschiedung der Obersten Heeresleitung und dem Aste der Volksbeauftragten scheint es nicht völlig ausgeschlossen zu sein, daß auch Kriegsminister Ebert, der sich allseitiger Sympathien erfreut, noch in letzter Stunde die Aute erhalten bleibt.

Von anderer Seite verläutet, daß Generalleutnant von Groener für die Befehlung des Kriegsministeriums in Frage kommt.

Wendungen am Reichswahlgesetz.

Berlin, 20. Dez. Infolge Vorberatung der Wahlen für die Nationalversammlung vom 16. Februar auf den 19. Januar waren einige Wendungen am Reichswahlgesetz notwendig, die die Interessen der Wählerchaft und der Parteienleistungen nach Möglichkeit wahren. Demnach ist in § 2 der Verfassung bestimmt, daß die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht am 30. Dezember auszulegen sind. Aber die für die Wählerchaft wichtige Dauer der Auslegung von 8 Tagen bleibt bestehen. Nach § 2. zweiter Absatz, sind Einträge gegen die Wählerlisten durch die Behörden binnen einer Woche zu erledigen (am 1. nächsten Tag). Nach § 3 der Verfassung sind die Wahlkommissionen zu bilden, die die Wahlkommissionen einrichten. Damit verlegt sich die Zeit von 21 auf 15 Tage, eine Maßnahme, die den Parteien die Möglichkeit gibt, ohne Verletzung ihrer Kandidatenlisten in Ordnung zu bringen. Die Wahlkommissionen haben die Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschlüge sofort zu erfüllen. Die Verbindung mehrerer Wahlvorschlüge miteinander kann nach wie vor spätestens 7 Tage vor dem Wahltag bei dem Wahlkommissar schriftlich erklärt werden. Ebenso können die Mängel der Wahlvorschlüge und ihrer Verbindungen nur bis zum 7. Tage vor dem Wahltag beseitigt und Bewerber, gegen deren Wahlbarkeit der Wahlkommissar Bedenken erhebt, bis zum 7. Tage vor dem Wahltag durch andere ersetzt werden, wenn auch die Hilfe der Unterzeichner des Wahlvorschlages dies schriftlich beantragt. Somit wird die Wichtigkeit der Wahlen für die Wählerchaft und die Arbeit der Parteien ohne nachteiligen Einfluß bleiben.

Mobilmachung der Sowjet-Armee.

Kopenhagen, 20. Dez. Nach einer Meldung der „Nordiska Press-Zentrale“ aus Petersburg hat die Sowjet-Regierung über sämtliche Eisenbahnlinien Russlands den Belagerungszustand verhängt. Die Maßnahmen sind mit Rücksicht auf die Mobilisierung der Roten Armee, die mit der größten Beschleunigung durchgeführt wird, getroffen worden.

Die Volkswirtschaften wollen sich mit den „deutschen Brüdern“ vereinigen.

Berlin, 20. Dez. Nachrichten über das Vorbringen der Volkswirtschaften in Weichseln, Anland und Ostland besagen, daß das Heer Trotkis die Offensive ergriffen habe und beabsichtige, bis zur deutschen Grenze zu marschieren, um sich mit den „Deutschen Brüdern“ zu vereinigen und die Revolution in Deutschland zu führen. Die (deutsche) Armee ziehe sich zurück, wobei sie einen Teil ihres Materials den Divisionen Trotkis überlasse.

Der rote Schrecken in Pleskau.

Rügnigsberg, 20. Dez. Die Rigauer Zeitung „Naschi Dni“ berichtet aus Pleskau, daß von den bolschewistischen Truppen 400 Personen als Generalkonföderation erster Kategorie verhaftet und vom Revolutionstribunal zu 10 Jahre verurteilt wurden. Die Verurteilten wurden in Gruppen eingeteilt, die Gräber selbst schaufeln. Daran wurden sie erschossen. Ebenso wurden von hunderten bolschewistischen Gräueltaten in Ostrow berichtet, wo u. a. viele fahrende Bevölkerungsteile erschossen wurden.

Danig, 20. Dez. Aus Libau eintreffende Truppentransportdampfer brachten fünfzig Familien deutscher Gutsbesitzer, die aus den russischen Ostprovinzen vor den Volkswirtschaften unter Jurisdiktion von Sob und Gut geschützt sind.

Deutsche Truppen den Volkswirtschaft entgegenzuwerfen.

Berlin, 20. Dez. Den von Friedrichtadt auf Mitau vorrückenden russischen Volkswirtschaften sind Truppen entgegenzuwerfen worden, von denen man hoffen kann, daß sie den Vorkampf der Russen zum Stehen bringen. Im östlichen Ostland sind an einigen Stellen deutsche Truppen von den Volkswirtschaften entworfen und die Waffen an die Bevölkerung verteilt worden. Nächt dem Anstehenpunkt Wolf ist auch Dorpat schwer bedroht.

Neue Truppen für Riga.

Berlin, 20. Dez. Der Vormarsch russischer Volkswirtschaften in das östliche Baltikum dauert fort. Die Unruhe und Angst im Lande sind im Steigen, und allgemeine Freude herrscht daher, aus einer Vertrauensmännerversammlung des Rigaischen Soldatenrats mitgeteilt zu werden, daß die Garnison Riga demnächst durch frisch eintreffende deutsche Truppen abgelöst werden würde.

Wesel im A. D. A. 8.

Berlin, 20. Dez. Der Kommandierende General der 8. Armee v. Kauten, der Erbkaiser Rigas, sowie der Chef des Generalstabes Major Franz und der Quartiermeister von Graberg sind von Riga abberufen worden und sollen dort durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden.

Kämpfe zwischen Deutschen und Ukrainern.

Berlin, 20. Dez. In der Ukraine wurden unsere Truppen bei Schorn, Schimor, Berdibschew, Jasterinoslaw in Kämpfe verwickelt, da die Volkswirtschaften Ukrainensparte verbunden. Unsere Truppen waren bei geringen eigenen Verlusten überall siegreich. Bei Schimor nahmen wir dem Volkswirtschaften fünfzig Gefolge ab. Die Stimmung unserer Truppen ist gut.

Die Deutschen in der Türkei werden interniert.

Genf, 20. Dez. Der „Matin“ meldet: Auf Befehl des französischen Kommissars in Konstantinopel, Admirals Amet, werden, nachdem die Ausweisung aller Angehörigen der Mittelmeer der Türkei verweigert worden ist, alle Deutschen und Deutsche nach Frankreich gebracht, um dort interniert zu werden.

Nationalversammlung.

Die Mehrheit des Reichstagesrates der A. und S. hat sich für den Antrag entschieden, der die Nationalwahlen für den 19. Januar festsetzt. Der Reichstag hat sich durch die Meinung der großen Mehrheit auf einer Seite, als er ausführt, daß die Zustände in Deutschland nach einer obersten geordneten Gewalt rufen. Die Regierung von heute hat sich als zu schwach erwiesen, weil sie wie der Volksgesetz niemals in sich einig und entschlußfähig war. Die Arbeiter stellen Forderungen, die unsere Industrie und das Gewerbe, Handel und Wandel zugrunde rücken müssen. Die Forderungen sind noch anders bekannt geworden. Die Beweise, daß die Forderungen und unter dem Druck der Arbeiter und der Vermittlung der „aufständigen Stellen“ gehaltenen Wahlen wesentlich die Einmühen der Maßnahmen überlassen. Zunächst und nichts als zunächst müssen geleistet werden. Jede Summe, die für die Uebergangswirtschaft bestimmt war, die dazu dienen sollte, die Arbeiter anzukommen, wird jetzt von den Arbeitern verzehrt, sie fliehen in Anarchie, die sich nie erlösen lassen werden. Wenn einmal die Krisensituation gefahrt werden sollen, werden die Steuerernehmer vor dem Nichts stehen, denn die Unternehmer werden nachweisen können, daß die früheren Gewinne von den Löhnen verschlungen sind. Wenn wird durch die Volkswirtschaften nicht geschadet? Doch dem Reich: es kommt um keine Steuern. Schäden erleiden aber nicht die Arbeiter, die jetzt nicht mehr verdienen und viel verdienen können, sondern die Volkswirtschaften. Es geht in rotem Tempo abwärts in Deutschland bei den jetzigen Zuständen, und es ist nicht zu erwarten, daß die Sozialdemokratie nach einer obersten Gewalt rufen, die Republik und Autorität bittet, die die Macht und den Willen hat, Auswüchsen entgegenzutreten. Aus der Nationalversammlung, die solche Gedanken empfinden und die viele für die einzige Lösung der Wirrnisse halten, muß also eine Regierung entstehen, die das gut zu machen hat, was jetzt verdammt wurde. Dieser Regierung werden schwere Aufgaben gestellt sein. Jetzt war es nicht schwer, das Reich zu leiten, denn noch sind die Mittel der letzten Kriegswirtschaft vorhanden und konnten verbraucht werden. Jetzt haben Unternehmer, wie gesagt, einen Fonds, aber die Regierung hat vor dem Nichts. Neue Steuern soll für ein neues fähiges Geld schaffen. Sie soll für die Arbeiterschaft für die Kriegsgeldbesitzer, sie muß Mittel bereitleisten, die die Einfuhr von Rohmaterialien und Lebensmitteln zu ermöglichen, sie muß schließlich aufbauen helfen, was der Krieg in Industrie und Gewerbe zerstört hat, und sie wird sich auch der Forderung der Unternehmer um Hilfe nicht verschließen können, die jetzt durch die enormen Löhne vor leeren Schränken stehen. Die Regierung, die der jetzigen folgt, muß also wirklich Männer haben, die Mut besitzen, auf sich eine Verantwortung zu laden. Die bisher noch niemand getragen hat. Finden sich solche Männer? Gewiß nur, wenn sich auch im Kongress der A. und S. eine Mehrheit bilden, die den Willen hat, die Nationalversammlung Macht anzuvertrauen, um vor harten Eingriffen in die jetzige Volkswirtschaft nicht zurückzudenken zu müssen.

Es muß vieles anders werden, das ist gewiß. Es kann ja auch nicht bleiben, wie es heute zugeht. Wir sind in russische Fußtapfen getreten und können die Zustände in Deutschland schon ruhig mit den russischen vergleichen. Sie bieten uns eine Warnung, wie nicht regiert werden darf. Die Erfahrungen bei uns, jener Niedrigkeit Russlands reden eine ernste Sprache, die ist so ernst, daß selbst Unabhängigkeit heute die Augen vor der Zukunft verblenden und sich um die Verantwortung herumbrüllen wollen. Man muß sich wundern, daß der Volkswirtschaften Lage noch immer nicht erkannt wird, und viele sich noch immer Wahnvorstellungen von der Zukunft verzeihen. Die Zukunft ist nicht niemand ruhig, und der 19. Januar ist mit der Nationalversammlung die Entscheidung des Schicksals. Mit dem Stimmzettel erhält jeder ein Teil Verantwortung in die Hände gedrückt. Möge er das nicht verfehlen. Der Nationalkongress befindet sich dabei, er ist ausschlagend und die Nationalversammlung an die Spitze stellt, seinen Mandat von der Verantwortung für die Zukunft. Am deutschen Volke liegt es, am 19. Januar Männer an die Spitze zu stellen, denen man trauen darf und die durch ihre Verantwortung Gewähr dafür bieten, den ungeheuren Ansehen gewachsen zu sein, die die Zukunft dem neuen Volkswirtschaften stellt.

Aufhebung der Grenzsperr für demobilisierte Elbafuhrtrains.

Berlin, 20. Dez. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Auf deutsches Drängen ist die französische Grenzsperr für Elbafuhrtrains für die demobilisierten Elbafuhrtrains am 14. Dezember 1918 aufgehoben worden. Die demobilisierten Elbafuhrtrains können daher jetzt in ihre Heimat zurückkehren.

1900
2000
2100
2200
2300
2400
2500
2600
2700
2800
2900
3000
3100
3200
3300
3400
3500

Die Eröffnung des A.- u. E.-Kongresses.

Berlin, 20. Dezember.

Vorlesung seiner Eröffnung die Sitzung um 9 Uhr 40 Min. und leit mit, daß die gefällige Abstimmung über den Antrag Blömann 200 Stimmen dafür und 115 dagegen ergeben hat. Der Antrag der Unabhängigen ist somit erledigt und es bleibt dabei, daß die gegebenen und noch zu leistende Gewalt dem Räte der Vollversammlung übertragen wird.

Die Unabhängigen bringen eine Resolution ein, die Bundesstaaten aufzulösen.

Der Antrag wird gegen eine ganz kleine Minderheit abgelehnt.

Dann geht man zur Frage der

Sozialisierung des Wirtschaftslebens

Sicherung erstattet darüber einen eingehenden Bericht. Es ist ein tragisches Verhältnis, so führt er aus, daß wir zur Macht kommen in einem Augenblicke, wo Deutschland verwickelt ist. Das wird die Sozialisierung ungemein erschweren. Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion und der Exportindustrie sind zunächst von einer Vereinfachung keine Rede sein. Sie wird sich auf solche Fälle beschränken müssen, wo ihr durch Kartelle und Trusts vorgebeugt wird. Wir werden die Sozialisierung nicht dem Staat überlassen, sondern bei der Produktion in die Banken und dann nur noch der Spekulationsrechte übergeben. Es fragt sich nun, sollen wir konfiszieren oder entschädigen? Ich bin der Überzeugung, daß der Gedanke der entschädigenden Konfiskation nicht der richtige ist. Ich stelle mir die Entschädigung so vor, daß sie in finanzieller Hinsicht erfolgen wird. Die Befreiung bekommt in Einklang mit dem Wert ihres Beitrages. Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung stehen wir auf dem Standpunkt, daß in die bäuerlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse nicht eingegriffen werden soll. Dagegen werden wir den Grundbesitz der Großgüter aus übernehmen. Die großen Villen und die großen Parkanlagen sind ein geeignetes Objekt der Sozialisierung. Die Pflanzensorten werden über das Prinzip der Sozialisierung zu entscheiden sein, nicht über den Zeitpunkt. Die notwendigen Vorrichtungen müssen sofort getroffen werden, vielleicht auf dem Wege einer Betriebskontrolle, damit nicht, wie es jetzt noch vorliegt, Granat an einer Stelle hergestellt wird, bloß um es an einer anderen Stelle zu zerlegen. (Anmerkungen der Red. Wie die A. und E. erfahren, ist ein derartiges Vorhaben auf einen Fall zurückzuführen, der in der Zukunft wieder vorkommen wird. Die Sonderverfassung der Wamba ist bereits wieder befallen.)

Vollbeauftragter Warth: Bringen wir der Arbeiterheit nicht die Sozialisierung, und zwar in ganz kurzen Tagen, dann erleben wir etwas. Aber hat denn bisher geirrt, daß die hungernde Arbeiter nicht zu einem Tag nicht über den Zeitpunkt der Sozialisierung zu entscheiden sind? Mein Werk war es, die Arbeiter zu überzeugen, daß sie noch einige Wochen ertragen, daß im Arbeiterverein und in der Arbeiterheit gestreift wird. Mein Werk war es, das Verhalten, dann ist es unsere Aufgabe, zu erklären, daß der Arbeiterverein ist totalisiert. Dazu gehört weiter nichts als eine einfache Erklärung. Wenn eine solche Erklärung kommt, werde ich mich verpflichtet fühlen, ich werde in einem Augenblicke zu bringen, wenn nicht, dann mögen es diejenigen verstehen, denen von den Massen die Arbeiterheit kaputt geschlagen werden: die Gewerkschaftsführer. Die Arbeiterheit wollen nichts von Sie wissen.

In der Abstimmung wird ein Antrag der Mehrheitssozialisten angenommen, der die Regierung beauftragt, mit der Sozialisierung aller hierzu reifen Industrien, insbesondere des Bergbaus, unverzüglich zu beginnen. Dagegen stimmen nur drei Delegierte.

Es bleibt dann ein Antrag über die Regelung der Militärkommandogewalt, die in den Garnisonen im Zivilen Räten geübt werden soll. Damit ist auch diese Frage erledigt. Ein weiterer Antrag fordert die

Einigung der beiden sozialistischen Parteien.

Seher (Anab. S.) lehnt die Anregung ab. Ledebur redet auf die Veranlassung ein und erklärt, mit denen die Scheitern an, die die beiden Parteien in Beziehung mit zusammengehen. Es ist unwahrscheinlich, mit solchen Leuten im Kabinett zu sitzen. Das ist etwas für die Realisten. Das Sozialistische will gar kein Ende nehmen. Das Toben und Lärmen dauert längere Zeit; es herrscht ein unbeschreiblicher Tumult, der sich auch nicht legt, als Schwedemann erhebt. Er wird dann von der Mehrheit mit abschließend und in der Mehrheit besteht, das von den Tribünen seines Fleißes ausläßt. Er spricht kurz, aber soll bei jedem Satz von demontieren Weifall unterbrochen. Der Einigungsantrag sei gut gemeint. Der Kongress könne aber in der Parteigemeinde nicht eingreifen. Die Gegenseite seien nach Verleumdung worden. Die Mehrheit werde die Antwort am 19. Januar erhalten.

Willen bei der Minderheit, dem sich die Tribünenbesucher mit Begeisterung anschließen. Mehr als einer bäumt sich von oben über die Versammlung und schreit in den Saal hinein. Einer ruft dauernd nach Sandstrahlen, Angelichts vieler Leute wird der Soldatenantrag der Einigungsantrag zurückgezogen.

Die Sozialisten beantragen, mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Nation, die die beiden Parteien in Beziehung mit zusammengehen, die die beiden Parteien in Beziehung mit zusammengehen, die die beiden Parteien in Beziehung mit zusammengehen.

Was wird nun?

Der Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte hat mit überwältigender Mehrheit die Abhaltung der Nationalwahlen beschließen und es abgelehnt, das Reichsteil zu verweigern. Das muß die Spartakusleute aus der Fassung bringen. Ihre Macht beruht allein in der jetzigen Unordnung, die sie mit allen Mitteln erhalten zu wissen wünschen. Schon in der entscheidenden Kongress-Sitzung demonstrierten sie. Die Rede hatte sich nun bekannt, wie sich die kleine Minderheit für die Bestehen in der Zukunft einrichten will.

Die Arbeiter- und Soldatenräte, schreibt sie, sind als politische Macht nicht aufgelöst. Können nicht aufgelöst werden. Sie existieren nicht von irgendeinem Kongresse Gnaden. Sie sind geboren aus der revolutionären Tat der Massen am 9. November. Die revolutionäre Masse wird den ihr zuwachsenden Selbstmord nicht begreifen. Die A. und E.-Räte werden bleiben, sie werden nurmehr mit vernehmlicher Ehrer: ihre Macht ausbauen und ihr Daseinrecht, die Revolution des 9. November, zu verteidigen haben. Sie werden das gegenrevolutionäre Werk ihrer ungetreuen Vertreterinnen für null und nichtig erklären und werden die Kraft und den Mut finden, in dieser entscheidenden Stunde wie einst Luther zu stehen: „Hier stehe ich, ich tun nicht anders.“

Liebnecht läßt sich nicht auf Halbtöne ein. So dekretiert er auch hier den A. und E.-Räten einfach ihre Meinung. Sie sitzen aber, was Liebnecht nicht ebenfalls weiß, wie jeder andere, hinter ihren Delegierten, die von ihnen mit dem Auftrag noch Berlin bringen, dem jetzigen Zustande ein Ende zu machen. Sie haben es getan, ohne an sich selbst zu denken: Sie dachten an das Reich, an das Volk. Freilich das heißt Liebnecht nicht. Was ist das Volk? Das Volk ist für ihn nur jene Masse, die hinter ihm herläuft, jene Masse, die er mit allen Rechten auslöten möchte, die die Gewalt vor Recht setzen, die das ganze Volk ausschalten wollen, die es fesseln und fesseln möchten.

Wie Liebnecht mit den Zahlen umspringt, weiß man ja. Für wenige spricht er und darf er sprechen, das schert ihn aber nicht; er befiehlt: Das Rätestein bleibt, es bleibt, obwohl die Räte selbst davon nichts wissen wollen! Wie dürfen uns also darauf gefaßt machen, daß es zwischen den Liebnechtmännern und jenen Räten noch zu argen Zusammenstößen kommt. Aber es ist gewiß, daß die Masse, die wirklich hinter den Räten liegt, jene Masse, die sich Liebnecht einbildet, das Licht auslöten will. Denn jetzt hat wohl seine Partei, das heißt die Spartakusleute, sich umgesehen. Er hat sich in seiner feindsinnigen, selbsthätigen Eigenbrödel und seiner terroristischen Gewalttätigkeit hingelockt vor den Männern aus dem Reich entkühlt. Sie werden von den eigenartigen Szenen vor und im Abgeordnetenhaus berichten und darum wird der Liebnechtstrummel, wenn er in Berlin nicht unterdrückt wird, wenigstens im Lande sein Ende erreichen.

Trotz der Drohung Liebnechts, trotz seines Festhaltens an dem Rätestein wird die begrabenen werden von der besseren Einsicht derer, die eingeschrieben haben, daß es nicht so einfach ist, gerecht zu regieren und die jetzigen Zustände in Ordnung zu bringen. Das Land wird, wie es zu dem Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte auch liegt, ihm die Verurteilung nicht verweigern können, daß er in der entscheidenden Frage selbstlos gewesen ist und das Wohl des Volkes über den eigenen Vorteil gestellt hat. Liebnechts Stern wird und muß augenblicklich sinken, alleinstehend häufig aufgerommene Entschlossenheit verfließen. Und erhebt er auch seine Stimme und kauft er auch mit von Dummheit gegen Windmühlen an, zieht er mit Maßinnensachen durch die Straßen Berlins und ist dabei aus den Gräbern nichtgewollter Gegenrevolutionäre, seine Zeit nicht bald vorüber. Seine ihm von Scheibemann vorgeschaltete Methode: „Und willst du nicht mein Bruder sein, soschlag ich dir den Schädel ein“ hat viele erwürgt, die drauf und dran waren, in seine Gefolgschaft zu treten. Aber es ist auch hohe Zeit, daß ihm gegenüber die Regierung eine entschlossene Autorität zeigt und sich nicht länger zum Spielball machen läßt. Die Folgen des Gegenteils wären in der Tat nicht abzuheben.

Die Millionen der Spartakusgruppe.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In Berlin war es lange schon ein offenes Geheimnis, daß die Spartakusgruppe keine Partei über reichliche Mittel verfügte. Jetzt wird bekannt, daß die Gelder, die Joffe zuerst den Unabhängigen zugeflossen hatte, in die Kasse der Spartakusgruppe geflossen sind. Es handelt sich um mehr als eine Million Mark. Selbst der „Vorwärts“ deutet das heute an. Die Spartakusgruppe braucht tatsächlich das Geld nicht zu zählen. Man weiß, daß Liebnechts persönliche Kasse, die aus sieben Mann besteht und ihn Tag und Nacht begleitet, mit 100 Mark täglich besoldet wird, außerdem für Privatkosten extra Belohnungen erhält.

Entsendung Dr. Cohns nach Moskau.

Aus maßgebenden Kreisen erfahre ich zuverlässig: Unterstaatssekretär Dr. Cohn soll im Auftrag der deutschen Regierung eine Reise nach Moskau unternehmen, um dort wegen des Ausstandes und der Rücksendung deutscher Kriegsgefangenen zu unterhandeln. Jüdischer Dr. Cohn ist deshalb für die Mission gewählt worden, weil er in Berlin in engen Beziehungen zu der russischen Vertretung in Berlin, vor allem mit Joffe selbst stand, und man daher hofft, daß er infolge dieser guten Verbindung am geeignetsten sei, in Moskau die deutschen Wünsche kundzugeben. Die von Joffe entfaltete Gehörbarkeit hat mit dieser Entsendung nichts zu tun, denn die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es Cohns Privatangelegenheit ist, wenn er seinen Aufenthalt in Moskau dazu benützt, mit Joffe über die ihm übergebenen Gelder abzurechnen. (1)

Gäuer warnen Spartakus.

Berlin, 20. Dez. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge wird aus Mündchen berichtet: In einer Versammlung des Spartakusbundes wurde Ministerpräsident Eisner am Donnerstagabend mit scharfem Protest, aber auch um Zeit mit Zusätzen begrüßt. Ministerpräsident Eisner erklärte, mit bloßen revolutionären Reden und Spötelereien werde nichts erreicht und wiederholte mit erstem Nachdruck: Spielen Sie nicht mit dem Feuer. In diesem Saal wärmt die Reaktion. Ach warne Sie! Sie haben unter sich die Reaktion, welche mit Ihnen lassen will. Ist es erst gelassen, dann ist es auch das Ende der Revolution.

Keine Beilegung des Streiks im Westen.

Berlin, 20. Dez. Der „A. L. A.“ meldet aus Essen: Entgegen der gestern Abend von Essener A. und E.-Rat verbreiteten Meldung, daß der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet durch Verhandlungen unter Mitwirkung des A. und E.-Rates in Essen beilegt werden ließe, ist festzustellen, daß heute früh die Gesamtzahl der streikenden Ruhrarbeiter gegen gestern keine Abnahme erfahren hat. Von der heutigen Morgenfrist streiken wieder über 13 000 Mann. Die Gesamtzahl der Streikenden wird sich unter Einfluß der Nachmittagsfrist also auch heute wieder auf über 20 000 Mann stellen.

So muß es kommen!

Oppeln, 20. Dez. Die Bismarckhütte hat ihren Streik eingestellt. Die Grube sind Kohlenmangel und Streik der Arbeiter, die 30. M. Schichtverlangen.

Essen a. R., 20. Dez. Die Zeche „Amforbia“ bei Oberhausen ist infolge des Bergarbeiterstreiks eröffnet. 1500 Arbeiter werden dadurch brotlos.

Bergründung des Heimatschutzgesetzes.

Berlin, 20. Dez. Zur Einleitung der deutschen Ostgrenze gegen einen Einfall der Polen sind neue Verfügungen an den Heimatschutz abgegangen. In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß eine Gefahr für die Provinz nicht besteht.

Polnische Soldatennusterung.

Warschau, 20. Dez. (Privat.) Das polnische Pressebüro meldet: Der polnische Generalstab hat im Einverständnis mit der Regierung die allgemeine Musterung der Jahrgänge 1883—1901 angeordnet. Anzusehens wird also die polnische Regierung über 1 1/2 Millionen Mann verfügen.

In Warschau zurückgelassene Lebensmittel.

Berlin, 20. Dez. Meldungen der polnischen Blätter geben an, was allein in Warschau an Lebens- und Genussmitteln nicht abtransportiert worden ist. Darunter befinden sich: Roggen und andere Mehl: 35 410 Zentner, Getreide: 63 581 Zentner, Speck und Schmalz: 80 Zentner, Schweine- und Rindfleisch: 140 Zentner, Weizen: 7852 Zentner, Granen: 6960 Zentner, Marmelade: 49 954 Zentner, Zucker: 3244 Zentner, Honig und Strich: 20 000 Zentner, Kartoffeln: 2520 Zentner, Kraut: 9000 Zentner, Dörrgemüse: 400 Zentner, Blumenholz, getrocknet: 4600 Zentner, Spiritus: 32 000 Liter, Wein: 52 867 Liter, 1 Million Zigaretten, 2 Millionen Zigaretten, 37 Millionen Eier, 1826 Flaschen Cognac, 4800 Flaschen Konjakk. Außerdem wurden Gemüße, Seifen, Seife, Zigaretten und andere Dinge im Gesamtgewicht von Tausenden von Kilogramm vorgefunden.

Die „Freiheit“ glaubt die Schuld an dem nicht rechtzeitigen Abtransport dieser Lebensmittel dem Befehlshaber in der Schuppe überlassen zu können. Anscheinend eine andere Darstellung, die von anderer Seite gemacht wird, ebenso wahrscheinlich: daß durch das Eingreifen der Soldatenräte die Möglichkeit des rechtzeitigen Abtransports dieser für unsere Ernährung so notwendigen Lebensmittel verhindert worden ist.

Keine Milderung der Blockade.

Berlin, 20. Dez. In der heutigen Sitzung der Gesamtenkommission in Spaa erinnerte der deutsche Vorsitzende an die drohenden Ernährungsschwierigkeiten, weshalb eine Milderung der Blockade auch im Interesse der Gefangenen geboten sei. Eine Milderung der Blockade wurde französischerseits verweigert.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 20. Dez. In der Vollziehung der Weissenhofstands-Kommission in Spaa am Donnerstag wurden von deutscher Seite Anfragen über Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln gestellt.

General Dubant erklärte sich damit einverstanden, die deutsche Anfrage den alliierten Regierungen zu übermitteln, um deren Antwort herbeizuführen.

Berlin, 20. Dez. In der Sitzung der nationalen Weissenhofstands-Kommission vom 20. Dezember in Spaa wurde von dem Vertreter der deutschen Regierung eine Note überreicht, nach der die norwegische die britische Regierung gebeten habe, sechs deutschen in Helmsindor aber auf dem Wege dahin befindlichen, nach norwegischen, gemäß dem amerikanischen Willkommen zur Ausfuhr freigegebenen Flisch zu probieren beladenen und ebenso einzuigen deutschen nach in deutschen Häfen mit Holzmaterial für Norwegen beladenen Dampfern Gesellschaften bis zum Bestimmungsort zu erteilen. Im Interesse der Lebensmittelversorgung Deutschlands wurde dieses Ersuchen von der deutschen Regierung unterstellt.

Neue französische Forderungen.

Berlin, 20. Dez. Die Franzosen haben unerhörte neue wirtschaftliche Forderungen an die Weissenhofstands-Kommission gestellt. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß das arme und gemarterte Deutschland, das an allem Mangel leidet, die Hüttenwerke und Fabriken Elsaß-Lothringens und der benachbarten Gebiete mit Kolonial- und Rohstoffen versorgt. Die Forderungen der Franzosen sind sehr ausführlich in 30 Artikeln und 36 Paragraphen niedergelegt.

Deutsches Eisenbahnpersonal für die Entente.

Berlin, 20. Dez. (A. M. N.) Die Bedingung des Weissenhofstandsabkommens, daß die abzugebenden Lokomotiven mit Personal besetzt sein müssen, die Entente hat verlangt, daß das deutsche Personal nicht nur im früheren besetzten Gebiet, sondern auch darüber hinaus in Dienst tun soll mit der Beschränkung, daß die Linie Dijon—Paris—Le Havre im allgemeinen nicht überschritten wird. Die Interessen der Bedienten werden durch die deutschen Vertreter bei den in Frage kommenden französischen Bahngesellschaften gewahrt. Die Bedienten erhalten ihr Heimatgehalt weiter bezahlt, ferner erhalten Lokomotivführer und -Führer ein Mobilisationsgeld von 300 Mark, soweit sie nicht früher ein solches schon erhalten haben. 300 Mark Tageslohn, 150 Mark Verpflegung oder freie Verpflegung und Unterkunft. Der Dienst will sich auf mehrere Wochen erstrecken.

Die französische Sprache im besetzten Gebiet. Bergzabern, 20. Dez. (Eig. Draht.) Der französische Kommandant ordnet an, daß in den Volksküchen wöchentlich eine Stunde französischer Volksunterricht erteilt werde. Mehrere Verfügungen erklären auch die Kommandanten in den anderen pfälzischen Städten.

Kaiserslautern, 20. Dez. (Eig. Draht.) Die französische Militärverwaltung vertritt den Standpunkt, daß alle seit dem 11. November erlassenen Gesetze der deutschen und bayerischen Regierung nichtig sind. Gehe, die das Wirtschaftsleben der Pfalz betreffen, müssen doch zur Entscheidung vorgelegt werden, ebenso die Bestimmungen über den Nachkommenschaft, über die Wahlen zum Landtag und zur Nationalversammlung. Die pfälzische Regierung hat im Interesse der Reichstreue und des Wirtschaftslebens Frsch die nötigen Vorkehrungen gemacht.

PHOTOGRAPHISCHE
AGFA
ARTIKEL

ACTIEN-GESELLSCHAFT
FÜR ANWILLEN-FABRIKATION
PHOTOGR. ABTEILUNG
BERLIN
S. 29

Photo-Apparate
und Bedarfsartikel
Stative und Bäder
jeder Art.
Fachmännische Anleitung kostenfrei.
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich
Inh. Kur Atzel
Merseburg: Entenplan
Fernsprecher Nr. 311.



Herr Kollege!
Die ganze Stadt,
groß und klein, arm und
reich, erzählen sich von den
billigen
Weihnachts-Einkäufen
aus dem
Gummwarenhaus
Grahneis
Gothardstr. 20. Telefon 467.
Passende Weihnachtsfeiern
sind
Kriegsschuhe, Pan-
toffeln u. Hauschuhe.
Zu verkaufen bei
Witib, Gothardstraße 12.

G. Hoffmann Inh.: Bernhard Taitza

:: Markt 19 :: **Merseburg** Fernsprecher 464
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
Gegründet 1846 empfiehlt zu passenden Gegründet 1846

Weihnachts-Geschenken

Strümpfe, Wolle und Baumwolle, schwarz u. farbig, flor und dicht im Gewebe, sehr großes Lauer für Herren- u. Damen, weiß, farbig, gute Paßform, bewährte Fabrikate.
Straßen-Handschuhe, gestrickt, gefüllt, mit Led., schwarz, farbig, weiß.
Schleier, Spitzenkragen, Rüschen
Reichhaltige Auswahl echter Madeirataschentücher, Hemdenpassu u. geknüpft.
Pompadours, Lautenbänder, Haarschleifenbänder
Hutnadeln, Nadelbücher, Pompadourbügel.

Schwarze u. farbige Kinderschürzen.
Elegante weiße und farbige **Zier-, Träger- u. Blusen-schürzen.**
Gr. Sortiment besonders schöner u. preiswerter **Wirtschafts u. Hausschürzen**
Reform-Beinkleider, Brust-schützer, Plaids.
graue, schwarze **Damenwesten.**
Unterarmen, weiß, farbig, Baumwolle u. Haist.
Korsetts u. Kinder Leibchen
säure nur gut sitzende und bewährte Formen und unterhalte darin ein sehr großes, gut sortiertes Lauer modernster Fassons. Vollständiger Ersatz für Maß.

Sehr große Auswahl preiswerter und eleganter
Pointlace-Decken und Läufer
Nähkästen, Nähbeutel, gefüllt und leer, von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung in größter und bester Auswahl
Fertige Tapiserie-Arbeiten
Herren-Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger, Kragenschoner
Sämtliche Artikel sind bis auf die Reichsware bezugsfrei.
Größte Auswahl modernster Krawatten.

Puppen und Spielwaren

Sehr große Auswahl. bekannt billig. Bescheidene Preise.
Hans Käther, Markt 20.

Ohne Bezugschein

von jetzt ab erhältlich:

Damen- und Kinder-Mäntel.

Reiche Auswahl zu billigen Preisen.

Otto Dobkowitz.

Cigarren

Sie mit einer größeren Sendung hochfeiner **Zigarren u. Zigaretten** gelandet und habe mich in **Merseburg, Deigrube 35** niedergelassen
Savanna-Haus
Willy Mündt
Präsenkistchen in allen Preislagen

Sunder **Erich Heine**
Goldschmied
Weihnachtsgeschenke
in Gold u. Silber, für Schmuck u. Gebrauch.

Paul Rath, Goldschmied
Gold- und Silberwaren

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke

Eigene Werkstoff Gravierungen
Gothardstraße Nr. 14.

Bei Gicht und Rheumatismus, Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes, ist **Dr. Schuberts Rhostikon** sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- und Stadt-Apotheke zu Merseburg.

Leiterwagen
empfehlen
Gebr. Seibicke,
Gothardstraße. Gothardstraße.

Pelzwaren

Pelzkragen und Muffe für Damen und Kinder in modernen Formen u. bester Verarbeitung.
Damen-Pelzhüte
Herren- und Knaben-Pelzkragen und Pelzmützen.
J. G. Knauth & Sohn.

Parkettböden
empfiehlt
Gustav Goldig jun., Auerbach i. W.,
Parkettfabrik.

Hugo Roye
akad. Violinlehrer und Solospieler aus Köln a. Rh. erlitt Musikunterricht in Merseburg und Halle.
Merseburg, Leunaerstr. 6.

Reizende Neuheiten in:
Spielwaren

Spielwaren
für Knaben und Mädchen.

Paul Ehlert, Entenplan 11.

Bezugs-Aufforderung.

Die Zeit verlangt die politische Betätigung Aller. Die Volksherrschaft muß gegründet sein auf die Mitwirkung des ganzen Volkes.

So lauten die grundlegenden Gebote der Stunde, um schnellstmöglich zum Frieden und zu neuer geheimer Grundlage für den nötigen Neuaufbau unseres Volkes und Staatslebens zu kommen.

Merseburger : : : : : Tageblatt

ein. Jeder ordnungsgemäße, pünktliche und reichhaltige Bezugschein in ihm die Vertretung seiner berechtigten Interessen finden.

Ein guter Nachrichtenbrief, belehrende und unterhaltende Beiträge in großer Mannigfaltigkeit, treffliche sprachliche Formate, ein sorgsam redigiertes lokales und kommunales Teil bieten den Lesern des M. T. alles, was sie von einer guten Tages- und Heimatzeitung erwarten können.

Darum bestelle man das

Merseburger Tageblatt : : : : (Kreisblatt) : : : :

daß bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal das ja in besonderer Weise für die deutsche Zukunft entscheidend sein wird.

Werden auch jeder Gefinnungserhöhe warm für unsere Zeitung, deren immer weitere Verbreitung für die Vertretung der Interessen aller Ordnungselemente im tiefsten Begriffe von höchster Bedeutung ist.

: : : : : Anzeigen : : : :

haben im Merseburger Tageblatt, das von den intelligenten Bürgerkreisen bevorzugt wird, stets sehr gute Wirkung.

Die Geschäftsstelle.

Merseburg : : : : : Hülferstr. 4.

Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von Friedrich Hey. (Nachdruck verboten.)

Er fing an zu spekulieren. Aber die Vereins mitre und erschöpfte Frau Dassel schloß die Augen und hauchte apathisch: „Ach, ich doch, das ist doch nur Nebenbei.“

„Rechtswegig? 65 oder 70? Ich bitte dich — so kann auch nur jemand leben, der keine Ahnung vom Wert des Geldes hat!“

„Wo Herr Dassel ausgeblendet war, hätte er sich wohl der Augen erstreckt qualte; sein Bruder, daß er jetzt seinem Ergebnis geduldig Luft machte, daß sich doch ihm auch eine schöne Gelegenheit, wieder oben auf zu kommen. Und ein hübsches Specksalz vertrieb die Langeweile. Also machte er ausgiebig davon Gebrauch. Und da er seine Alara nicht direkt auszulassen wollte, ergoß sich sein Vorgesetzter über den abschwärzten Schuhmann. Das hatte zur Folge, daß er immer mehr und mehr in Wäghäuten gegen diesen verfiel. Es überließ ihn stundenlang.

„Herr Gott! tief er plötzlich aus, „wenn hier etwas nicht in Ordnung wäre!“ Seine Haare sträubten sich. „Schon der Ephelein hat mich ein feiner Kopf zu sein!“ Er wagte gar nicht weiter zu denken. Dassels Uhr zeigte zehn. Das Wechseln des Schuhmanns war allerdings höchst selten. Frau Alara fuhr empör. „Weißt du was, wir fahren jetzt selbst nach Moabit.“

„Dassel überlegte. Nein, das geht nicht! Ich habe dem Mann mein Ehrenwort gegeben. Die Stube nicht zu verlassen, und dabei bleibst! Er schien mit ihr zu kämpfen.

„Aber du, Alara, du nimmst dir gleich ein Autoversteck und fährst thronen nach Moabit; ich will hier noch warten, denn ich hoffe ja noch immer, daß sich die Sache zum Guten auflöst.“

Es dauerte ziemlich lange, bis die Wirtin, die obenbrein noch Strohenscheitelchen machen mußte, mit einem Auto vom Steinhilber Bahnhof angeschoben kam. Die elektrische mochte Frau Dassel nämlich nicht benutzen. Erstens wußte sie hier oben im Werden mit den Wirtin nicht Bescheid, und zweitens wäre sie in ihrer gegenwärtigen Stimmung gar nicht fähig gewesen, sich auf die Straße anderer Menschen zu begeben. Dann, drittens, war sie das vornehme Alleinsehen nun einmal gewöhnt.

„Bandgericht Moabit! So rasch wie möglich!“ rief sie dem Verkehr zu. „Edelm!“ meinte dieser und rannte in polstigebrüder Gewandwindigkeit nach 179-Moabit vor das Portal des berühmten Kriminalgerichts.

Politische Rundschau

Die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens. Roeths Programm.

Der Leiter des Demobilisationsamtes, Staatssekretär Roeth, entwickelte am Freitag vor Vertretern der Presse das Programm der Demobilisierung. Er geht dabei von der sehr vorläufigen Grundlage aus, die beschlagnahmten Maschinen möglichst schnell der Arbeit wieder zuzuführen, und zwar, soweit möglich, außerhalb der Großstädte.

Entgegen den Wiedererwartungen der Arbeit und der Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens die unerbittlichen hohen Ansprüche der Arbeiter. Sie glauben, an den früheren Kriegsgewinnen der Unternehmungen ihren Anteil fordern zu dürfen. Das einzige Mittel, das dem Staatssekretär zur Verfügung steht, um die Forderungen der Arbeiter mit denen der Arbeitgeber in Einklang zu bringen, ist die Aufrüstung der Arbeiter.

Die Parteiliste der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Bis zum Zusammentritt der Nationalvereinsamtlung wird die Deutschen Nationalen Volkspartei von einem vorläufigen geschäftsführenden Vorstand geleitet. Ihm gehören an: Staatsminister a. D. Hergt-Verrigge als Vorsitzender, Geh. Rat Dr. Dietrich-Dietrich, Landgerichtsrat Schulz-Brömberg, Generalsekretär des Gewerksverbandes vormaliger Arbeitervereine Walbaum in Berlin, Prof. Dr. Werner-Bühnsch (Hessen), Vorsitzende des Gewerksvereins der Seimerbeiterinnen Margarete Wilm in Berlin, Zeitungsverleger Graef-Ankum als geschäftsführendes Vorstandsmittelglied.

Vereins- und Versammlungsrecht für Schüler.

Berlin, 20. Dez. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem festgestellt worden ist, daß alle Staatsangehörigen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, das Wahlrecht für die Nationalvereinsamtlung besitzen, ist den nachberechtigten Schülern und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und der Lehrerehemernden Bestimmungen die Beteiligung an politischen Vereinen und Versammlungen in demselben Maße wie allen übrigen Staatsbürgern zu gestatten.

Hamburg, 20. Dez. Zum Vorsitzenden des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie wurde an Stelle des verstorbenen Generaldirektors Arthur Ballin Geheimer Regierungsrat Runo gewählt.

Ründigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages?

Bern, 19. Dez. Im Nationalrat wurde ein Antrag eingebracht, der vom Bundesrat die Ründigung des Niederlassungsvertrages mit Deutschland verlangt, um die Fremdenkontrolle früher handhaben zu können.

Aus Stadt und Umgebung

Fürsorge des A- und S-Pases für einen geordneten Straßenbahnbetrieb.

Der Soldatenrat von Merseburg erwidert uns im Interesse der öffentlichen Sicherheit um Aufnahme folgender Zuschrift: „Zur allgemeinen Kenntnis und Beachtung wird darauf hingewiesen, daß kein Soldat das Recht hat, einen Dienstvorschriften der Elektrischen Augenbahn Halle-Merseburg-Mühlental entgegen zu handeln und das Fahrpersonal in Ausübung ihres Berufes zu hindern. Gefangene, welche keinen Ausweis, vom Soldatenrat ausgefertigt, haben, sind von der Fahrt grundsätzlich ausgeschlossen.“

Es werden in Zukunft an den Endstationen der Elektrischen Bahn Doppelpfeile ausgestellt, die für ein geordnetes Einsteigen zu sorgen haben. Diese Anordnungen sind ohne Personal möglich, aber auch die Gefangenen noch unterworfen zu sein. Der Fall wird durch eine Umgruppierung erfolgt. Die Dienstvorschriften wird mit Waffengewalt entgegen getreten und immer bestraft werden.

Eine öffentliche Arbeiterversammlung veranstaltet die alte sozialdemokratische Partei Deutschlands (Vor-Über-Überwinden) kommenden Montag abend 8 Uhr in der „Friedenburg“. Schriftführer Adolf Thiele, Halle, leitet über. Die bevorstehenden Wahlen zur Nationalvereinsamtlung. Die Partei ist in die Wahlbewegung eingetretet und hat ihr Wahllokal im „Mitten Dessauer“.

Die heimkehrenden Krieger, welche noch keine Beschäftigung haben, werden darauf aufmerksam gemacht, sich im öffentlichen Arbeitsnachweis, Altemarktstraße 17, zu melden. Der Fall wird ihnen jederzeit Arbeit vermittelt werden können.

Im Neuen Schützenhause feanzert am Sonntag das Orchester aus Halle mit weiblichen Mitgliedern.

Zweifellos.

Aus dem Theaterbereich wird uns geschrieben: Am Sonntag findet die letzte Aufführung des entzündenden Lustspieles „Herrn Wabers vom Weinberg“ statt. Die Besetzung der Besetzung ist wahrheitsgemäß zu empfinden. In den Zwischenacten Operette musikalisch.

Einschränkung des Reiseverkehrs.

Infolge Abgabe von Lokomotiven und Fortschritt sich steigender Beanspruchung der Eisenbahn zur Heimbeförderung des Feldheeres wird weitere Einschränkungen des Reiseverkehrs unvermeidlich und unbedingt durchzuführen. Zur Wahrung der erhaltung des notwendigen Verkehrs und Berufsverkehrs sowie der Ordnung in der weiten für den Verkehr nach verbleibenden Zügen wird daher mit sofortiger Gültigkeit bestimmt: a) Von und nach Stationen der Strecken Weissenfels-Salle-Leipzig-Berlin, Sangerhausen-Halle-Leipzig-Eilenburg-Sagan-Halle-Leipzig, Leipzig-Jerbich, Berlin-Magdeburg, Halle-Altendörfer und Berlin-Görlitz, sowie nach allen Stationen, die nur über diese Strecken erreicht werden können, dürfen Postzügen des allgemeinen Verkehrs nur an solche Peronen erlaubt werden, die die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise nachweisen. b) Hierbei werden außer zu Fahrkarten nach und von der Arbeitsstelle sowie zu dienstlich, beruflichen und geschäftlichen Reisen, die im allgemeinen

„Ist es doch keine Anzeiger mehr.“

„So. Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Ist es doch keine Anzeiger mehr.“

„So. Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

„Das weiß ich nicht, ich habe den Namen vergessen, aber es ist ein Herr Unterjuchungsrichter.“

„Wie soll er denn heißen?“ Die Teilnehmerin betrachtete die abermals.

Lebensweisheiten.

Die meisten Menschen werden die erste Hälfte ihres Lebens dazu an, die zweite gleich und bedauernd zu machen.

nen Interesse liegen und unauflösbar sind, zu anderen Zeiten Fahrkarten nur verabfolgt, wenn es sich um Todesfälle oder Erkrankungen der nächsten Familienangehörigen (Eltern, Ehegatten, Geschwister und Kinder, handelt; oder der Reisende infolge eigener Erkrankung die Eisenbahn benutzen muß. Schließlich sind auch zur Rückreise nach dem Wohnorte Fahrkarten auszugeben, selbst wenn die Hinreise unzulässigerweise ausgeführt war. c) Alle nach Ziff. b. zulässigen Reisen sind bei Erlangung der Fahrkarten dem Schalterbeamten durch glaubwürdige Unterlagen nachzuweisen, als: lokale gelten insbesondere Bescheinigungen von Behörden zu Dienst- und Berufsreisen, Vorladungen, Arbeitsbescheinigungen, Gewerbebescheinigungen, Invaliditätskarten, Altersbescheinigungen, ärztliche Bescheinigungen, Telegramme und Briefe. Weiterfalls kann amtliche Beglaubigung gefordert werden. Militärpersonen, die nicht im Besitze von Urlaubsberechtigungen oder sonstigen Ausweisen zur Erlangung von Militärfahrkarten sind, unterliegen den gleichen Beschränkungen und Verpflichtungen. d) Einem Ausweises bedarf es nicht bei Reisen auf Arbeiter- und Zelfkarten.

Auf allen Stationen ist der Verkauf von Bahnsteigtarten ganz einzustellen. Begleiter von kranken oder hilflosen Personen können, sind wie bisher zugelassen. Fahrkarten sind allgemein nur am Reisetage zu verabfolgen, die Fahrt muß am Abfertigungstage angetreten werden.

Aus Provinz und Reich

Prof. Suchsland auf der Heimreise. — Truppenanzug. Halle, 21. Dez. Wie mitgeteilt wird, ist Professor Suchsland seines Alters wegen aus der amerikanischen Gefangenschaft entlassen und befindet sich bereits auf der Rückreise. Seine Ankunft wird täglich erwartet. — Gelnern vormittag gegen 11 Uhr traf erneut der Güterbahnhof weitere Teile des Magdeburger Feldartillerie-Regiments Nr. 75 ein, und zwar die 3. und 7. Batterie und die 1. und 3. Fuhrpferdskompanie.

Die Eigenmächtigkeit der A- und S-Mäde.

Merseburg, 21. Dez. Von dem hiesigen A- und S-Rat erhielt der Landwirt Leim eine Aufforderung, sich zu einer Besprechung zu „machen“. Leim leistete aber hier und einer späteren Aufforderung keine Folge. Darauf erhielt die Polizei einen Haftbefehl des Soldatenrates gegen Leim. Da die Polizei nur auf geistlicher Grundlage verhandeln vornehmen darf, telephonierte sie an das Generalkommando in Magdeburg und erhielt den Befehl, daß der Soldatenrat nicht beauftragt sei, eine Zivilperson verhaften zu lassen. Die Polizei lehnte daraufhin die Vorname der Verhaftung ab. Der hiesige Soldatenrat stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß das Generalkommando darüber nicht zu entscheiden habe, und ließ nun durch zwei Soldaten den Landwirt Leim verhaften und wie einen Verbrecher mit viererköpfigem Seitengewehr durch die Straßen zum Soldatenrat führen.

Große Schiebung.

Bernburg, 21. Dez. Einer größeren Schiebung ist man hier auf die Spur gekommen. Von einem Markendirektor-Spion waren Lebensmittel im Gesamtwerte von 150 000 Mark an einen hiesigen Geschäftsmann verkauft worden, der sie an einen anderen Geschäftsmann weitergab. Es handelt sich zum größten Teil allerdings um Waren, die nicht rationiert, sondern im freien Verkehr zu haben sind. Nur ein kleiner Teil bestand aus rationierten Waren, Milch, Zucker, Kaffee-Ertrag, Zichorie usw. Durch den hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat, der von der Schiebung Wind bekommen hatte, wurden die Waren beschlagnahmt und bis zur Feststellung des Ursprungs in Verwahrung genommen.

Diebstahlschrei.

Egeln, 21. Dez. Daß vor acht Tagen in Westeregeln nicht

weniger denn sieben Schweine gestohlen worden konnten, ist gewiß viel; härter aber ist folgender Vorfall: Auf dem Bahnhof Blumenberg hand ein nach hier bestimmter Eisenbahnwagen mit Umzugsgut, nach Egeln bestimmt. Dieser wurde demontiert, das Mobel demontiert und alles durcheinander gemischt. Wie die Demolen hatten die Diebe, die vermutlich nach Nahrungsmitteln gesucht hatten, in dem Wagen gehandelt, der selbstverständlich vorchristlich demontiert und plünderbar war.

Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten bei Zeis.

Jena, 21. Dez. Die Lohn- und Gehaltsnachzahlung bei der Firma Carl Zeiss, die sämtlichen Arbeitern und Beamten nach dem von Professor Carl Zeiss geschaffenen System der Gewinnbeteiligung gewährt wird, beträgt in diesem Jahre sieben Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball in Merseburg. — Fußballverein „Fohlenzüller“ spielt heute nachmittags 3/8 Uhr auf dem Anlagenplatz gegen die hiesige erste Germania-Mannschaft. Vorher spielt die neue dritte Fohlenzüller-Mannschaft ihr erstes Spiel gegen Breußen III.

Auswärtige Spiele hiesiger Mannschaften. — Germania II fährt mit der elektr. Fernbahn um 1 Uhr nach Halle um gegen Wacker III ein Spiel auszutragen.

Professorenhandlung findet am kommenden Montag in Leipzig beim B. W. L. B. statt. Unter anderem wird über den Protest Halle 96 über das Spiel der ersten Mannschaft gegen B. F. B. Merseburg verhandelt. In der ersten Instanz „Sachsenring“ wurde der Protest zu Gunsten B. F. B. entschieden. Bekanntlich konnte B. F. B. am 24. November dieses Spiel unentschieden (2:2) spielen.

Richard Lots

Merseburg, Burgstrasse 7, Fernsprecher 70

Specialgeschäft für moderne Geschenke

Dapierhandlung
Geschäftsbücher

Bürobedarf

Kunsthandlung
Schreibmaschinen

Aparte Geschenke in
Bronze, Ailsilber, Alfmessing, Zinn, Porzellan u. Kristall

Künstlerischer Wandschmuck

Moderne Rahmung von Bildern

Feine Briefpapiere in
geschmackvollen Packungen

Monogramm Prägung
Namen Aufdruck

Moderne Kalender

Feine Lederwaren

Damentaschen

Weihnachtsausstellung

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeduldans beiträgt, fährt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein **Pfandscheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.**

Auskunft erteilen kostenlos:

Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schulze
Mitteldeutsche Privat-Bank A.G., Zweigniederl. Merseburg
Sächsische Provinzialbank Landeshaus
Zwäufige Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Görzklub-Verein E. G. m. b. H.

Kraftfahrzeuge

ahrräder * Nähmaschinen

Wasch- u. Wringmaschinen.

Größtes Ersatzteillager am Platze.

Gustav Engel Telef. 203.

Mechanische Reparatur-Werkstatt.

Die Schicksalszahl 19.1.1919

Die Schicksalszahl des deutschen Volkes

die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Bürger- und Bauernlums bringt der 19. 1. 1919, mit der Wahl zur Nationalversammlung. Da entscheidet sich, was noch zu retten ist vom Rest des gewaltigen Reiches, vom Besitz der Bürger und Bauern. Für diesen Tag gilt es sich zu rüsten, indem man neben seinem lokalblatt das führende bürgerliche Blatt, das grosse politische Blatt unserer Heimat, die Magdeburger Zeitung liest, die so energisch wie kaum eine andere Zeitung das sozialistische Füllhauslerum bekämpft und der politischen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit willen. Zugleich bringt das neue Vierteljahr die Friedensverhandlungen, über die Jeder so klar und umfangreich wie möglich unterrichtet sein muß. Deshalb bestelle man bei der nächsten Postanstalt oder unseren Vertretern ungeduldet die Magdeburger Zeitung, da bei der herrschenden allgemeinen Papierknappheit nur bei rechtzeitiger Bestellung die Lieferung zugesichert werden kann.

Sprechapparate

mit und ohne Trichter
Schallplatten: Nadeln usw.

Elektrische Bedarfsartikel

Taschenlampen

Batterien — Birnen

Elemente: Glocken: Schalter

Draht usw.

Nähmaschinen-Ersatzteile

Schiffchen, Spulchen, Oikännchen, Nadeln usw.

Carbid-Tischlampen

Ersatz-Bereitungen

erprobt und bestbewährt.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Feuerzeuge - Steine - Docht - Lunte

Brennstoff für Feuerzeuge

Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.

Telefon 479.

Otto Manigk
Martha Manigk
 geb. Pertus
 grüssen als
VERMÄHLTE
 Merseburg, den 21. Dez. 1918.

Ämtliche Anzeigen
Befanntmachung
 über Wohnungseinnahme.
 Die Zeitmenge für die Woche vom 22. bis 28. Dezember 1918 wird hiermit für Merseburg-Land auf alle gewöhnlichen Getreidemais auf
35 Gramm
 auf alle Zusatzmengen auf
50 Gramm
 festgesetzt.
 Merseburg, den 19. Dez. 1918.
 Der Landrat.
 Frhr. von **Hilmsow** s. f.

Ausgabe der Butter
 von Montag, den 23. Dezember 1918 ab.
 Es werden ausgeteilt:
 auf jede Stadtmessmarke und auf jede Zusatzmarke (mit dem Aufdruck K. S. u. O.) 50 Pfg. Butter zum Preise von 40 Pfg.
 Merseburg, den 21. Dez. 1918.
 Das städt. Lebensmittelamt.
 L. A. II. 3571/18.

Ausgabe von Graupen
 auf Bezugschein und Duntungsabchnitt 44 von Montag, den 23. Dezember 1918 ab.
 Die Abgabe erfolgt nur in denjenigen Geschäften, in denen die Haushaltungen für die laufende Woche den Rationsschein angemeldet hatten.
 auf den Kopf der Bevölkerung werden gegen gleichzeitige Abgabe des Bezugscheines und Duntungsabchnittes Nr. 94 100 G. Graupen zum Preise von 9 Pfg. ausgeteilt.
 Wofür nun der Abchnitt durch die Verkaufsstellen an die Lebensmittelverteilung G. Nr. 100, 5 am Montag, den 30. Dezember 1918 mit Verkaufsbericht.
 Merseburg, den 20. Dez. 1918.
 Das städt. Lebensmittelamt.
 G. Nr. L. A. II. 3576/18.

Ausgabe von Mager- u. Buttermilch
 in der Woche vom 23. bis 28. Dezember 1918 in sämtlichen Verkaufsstellen.
 Es werden an Mager- oder Buttermilch ausgeteilt:
 auf Feld 10; soweit dieses noch nicht bestellt ist und auf Feld 11: 1/2 Liter für alle Versorgungsberechtigten (ohne Unterschied des Alters).
 Merseburg, den 21. Dez. 1918.
 Das städt. Lebensmittelamt.
 L. A. II. 3578/18.

Ausgabe von Quark
 auf Abchnitt 45 der Quarkkarte am Freitag, den 27. Dez. 1918 für die Kunden der Verkaufsstellen Köstlich, G. Nr. 100, 5 für 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 und 33 unter Nr. 2 und 3 unter Nr. 1.
 Gegen Vorlegung der neuen Quarkkarte werden auf den Kopf 60 Gramm Quark zum Preise von 12 Pfg. ausgeteilt.
 Merseburg, den 21. Dez. 1918.
 Das städt. Lebensmittelamt.
 Nr. L. A. II. 3577/18.

Ausgabe von Bröckeln auf Kohlenkarten
 im häuslichen Genuß.
 Weizen-Herzbröckel - wochenweise normiert bis vom 2. - 4. Uhr.
 Merseburg, d. 20. Dez. 1918.
 Der Magistrat.
 L. A. II. 3520/18.

Pferde zum Schlachten
 kauft stets
Felix Möbius
 — Fleischhandlung —
MERSEBURG
 Teller Keller Nr. 1.
 Fernsprecher 588.


 Statt Karten.
 In treuester väterländischer Pflichterfüllung starb am 15. Dezember an Fleckfieber im Lazarett zu Kiew mein geliebter Mann, der Pfarrer
Wilhelm Delius
 Feldgelehrter in einem Flüchtlingslager.
 Er wurde auf dem deutschen Friedhof in Kiew beigesetzt.
 Schillingstedt bei Colleda, 18. Dez. 1918.
Erna Delius, geb. Felisch
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Generaterversammlung unseres Vereins findet am Montag, den 30. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr in „Rüllers Fremdenhof“ statt.
Tagesordnung:
 1. Vorlesung des Protokolls der Generaterversammlung vom 4. Dezember 1917.
 2. Geschäftsbericht über das verfloffene Geschäftsjahr 1. Juli 1917 bis 30. Juni 1918.
 a) Bekanntgabe des Revisionsberichtes.
 b) Vorlegung des Rechnungsabchlusses.
 c) Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Neuwahl für die statutengemäß auslaufenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
 Landwirtsch. Konsumverein Merseburg.
 E. G. m. b. H.
 Böhmer - Waiger.

Thiele's Zuschneide-Schule.
 Fachschule
 der Damenschneiderei
 für Kleidung, Damenmäntel
 : und Wäscheanfertigung :
Merseburg
 Neumarkt 67.



Wir sämtlich Unterzeichneten haben in den Monaten Juli bis Dezember 1918 in der Thiele'schen Zuschneide-Schule, Fachschule der Damenschneiderei für Kleidung, Damenmäntel und Wäscheanfertigung, Merseburg, Neumarkt 67, teil an einem Lehrgange, teil an einem Rehabilitationslehrgange und können uns sämtlich über das in der kurzen Zeit Erlernte nur lobend und der Leiterin Frau Mario Thiele gegenüber dankend unsere wärmsten Anerkennung ausprechen.
 Aus diesem Danke heraus müssen wir auch diesem neuen und einfachen Verfahren unsere wärmste Anerkennung geben, da man in einem geschlossenen Unterricht das Zuschneiden und die Herstellung von Kleidern, Kostümen und Wäschehilfen erlernt und können wir jeder Dame von Stadt und Land empfehlen, sich in dieser Fachschule zur Schneiderin für eigenen Bedarf auszubilden zu lassen.
 Frieda Krautmann, Döblich, Frau Elise Kaufhold, Merseburg, Bismarckstr. 11, Frau Ida Schick, Frankleben, Fräulein Anna Günther, Uena, Frau Maria Göbe, Merseburg, Markt 22, Fräulein Luise Künze, Friedsdorf, Fräulein Hedwig Spumann, Döblich, Frau Bertha Dieker, Merseburg, Unteraltenburg 57, Frau Anna Eisner, Merseburg, Bahnhofsstr. 3, Fräulein Maria Haring, Merseburg, Neumarkt 72, Fräulein Hilda Schneider, Merseburg, Neumarkt 29, Fräulein Frieda Pöschke, Merseburg, Schmalenstraße 23, Frau Maria Keller, Ströbberdorf.

Durch die Demobilisierung kehren auch unsere Berufsangehörigen heim, gerade zur unangenehmsten Zeit für unser Handwerk. Meine früheren Gehilfen und Mitarbeiter sind in der Mehrzahl bis jetzt ebenfalls zurück und wollen nun arbeiten. Die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung ist im Winter schwer zu lösen, und doch muß Arbeit beschafft werden. Während der Kriegsjahre sind sehr viele
Maler- u. Anstreicherarbeiten
 zurückgestellt worden. Es ist dringend zu empfehlen, schon jetzt im Winter Arbeiten ausführen zu lassen. Ein großer Teil von Malern u. Anstreichern, insbesondere Maler- und Verputzarbeiter, lassen sich auch im Winter in trockenen Räumen sehr gut ausführen. Tüchtige Arbeitskräfte stehen zur Verfügung und das zur Verwendung kommende Material ist von guter Beschaffenheit, so daß gute, haltbare Arbeiten geliefert werden können.
 Ich bitte, mein Unternehmen mit Aufträgen gefl. zu unterstützen und verpnehe, das mit reichlicher Bezahlung durch meine Ausübung der übertragene Malerarbeiten zu realisieren.

Fa. Paul Weidemann
 Maler-Geschäft,
 Merseburg, Fernsprecher 331.
 Gr. Ritterstr. 18.
 Renovierung von Wohnungen, Treppenhäusern etc.
 Anstrich von Wänden. — Schildermalereien.
 Kosten-Anschläge ohne Verbindlichkeit!

Männer und Frauen Soldaten und Matrosen!

Das höchste Gut des Volkes ist seine Gesundheit. Der Volksgeundheit droht schwerste Gefahr, wenn bei der schnellen Demobilisierung Seuchen und sonstige ansteckende Krankheiten auftreten oder gar sich häufen. Diese ungeheure Gefahr muß abgemindert werden.
 Jeder Soldat, bei dem der Verdacht einer ansteckenden Krankheit besteht, sucht sofort einen Arzt oder das Lazarett auf und verbleibe so lange in der Behandlung, bis der Arzt ihm sagt, daß sein Leiden nicht mehr ansteckend ist. Die bewährten Maßnahmen der Heeresverwaltung sind aufs peinlichste zu befolgen.
 Wer verläßt ist, Sorge für schleunige Entlassung. Ansteckende Krankheiten sind besonders: Fleckfieber, Ruhr, Cholera, Typhus, Diphtherie und die Geschlechtskrankheiten.
 Wer sich nicht in Behandlung begibt oder das Lazarett vorzeitig verläßt, verflügelt sich schwer!
 1. an sich selbst, weil sein Leiden später schwer oder gar nicht zu heilen ist,
 2. an seiner Familie und seinen Angehörigen, die er mit Ansteckung schwe. bedroht,
 3. an der Gesundheit des ganzen Volkes.
 Das ist der Rat, den Euch erfahrene und um das Volkswohl besorgte Aerzte geben.

Dr. W. Hoff, Sanitätsrat, Prof. Dr. Mascho, Vorsitzender der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Dr. Dippe, Sanitätsrat, Vorsitzender des Deutschen Ärztevereinsbundes, Prof. Dr. Goldschäfer, Geh. Medizinalrat, Direktor des polklinischen Universitätskrankenhauses, Prof. Dr. von Hanemann, Geh. Medizinalrat, Dr. Hartmann, Sanitätsrat, Vorsitzender des Verbandes der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wissenschaftlichen Interessen, Prof. Dr. Hirsens, leitender Arzt am Krankenhaus Urban, Prof. Dr. Hensperger, Geh. Medizinalrat, leitender Arzt am Krankenhaus Moabit, Prof. Dr. Kraus, Geh. Medizinalrat, Direktor der 2. medizinischen Klinik der Charité, Dr. Miesner, Geh. Sanitätsrat, Prof. Dr. Erth, Geh. Medizinalrat, Vorsitzender der Berliner Medizinischen Gesellschaft, Prof. Dr. Höbner, Geh. Ober-Medizinalrat, Dr. Zitzler, Geh. Sanitätsrat, Vorsitzender des Ausschusses der Preussischen Aerztekammern, Prof. Dr. Imber, leitender Arzt am Krankenhaus Charlottenburg-Weiden, Prof. Dr. v. Wassermann, Geh. Medizinalrat, Prof. Dr. Zinn, Geh. Sanitätsrat, leitender Arzt am Krankenhaus Moabit.

Der Vollzugsrates Arbeiter u. Soldatenrates.
 Wolfenbüttel. Rich. Müller.
Die Bevollmächtigten des Vollzugsrates.
 Gershon. Wegner.
 Merseburg, den 19. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
 A. Thieme. Rich. Zrüger.
Der Magistrat.
 Gershon.

Ausgabe von Syrup
 von Montag, den 23. Dezember 1918 ab auf Bezugschein und Duntung Nr. 93, in nachstehenden Verkaufsstellen:
 1. Artus, Naumburgerstr. 13, 2. Altrich, Nimsdörferstr. 17, 3. Altrich, Schmaltestr. 15, 4. Böhle, Sand 9, 5. Bertram, Gotthardstr. 19, 6. Glöckner, Breiterstr. 1, 7. Gummert, Am der Weis, 8. Gummert, Naumburgerstr. 9, 9. Gummert, Neumarkt, 10. Dorn, Markt 7, 11. Gardt, Gotthardstr. 12, 12. Fuß, Breiterstr. 17, 13. Fuß, Gotthardstr. 11, 14. Köpcke, Döber-Str. 16, 15. Kötter, Gotthardstr. 21, 16. Künze, Güternbergstr. 1, 17. Kahl, Neumarkt 10, 18. Kämmerer, Schmaltestr. 4, 19. Kuffe, Hindenburgstr. 19, 20. Kugel, Götterstr. 9, 21. Köhler, Markt 19, 22. Kramm, Unter-Altenburg 37, 23. Speiser, Breiterstr. 13, 24. Frosch, Neumarkt 6, 25. Reichmann, Unter-Altenburg 32, 26. Wolf, Hofmarkt 11, 27. Wiedemann, Götterstr. 29, 28. Weidling, Döber Breiterstr. 19, 29. Weigand, Neumarkt 39, 30. Zeh, Kleberstr. 1.
 Auf den Kopf des Haushalts werden gegen gleichzeitige Abgabe des Bezugscheines und Duntungsabchnittes Nr. 93 300 Gramm Syrup zum Preise von 35 Pfg. ausgeteilt.

Die Verkaufsstellen haben die eingemommenen Duntungsabchnitte mit dem vorgezeichneten Verkaufsbericht am Montag, den 30. Dezember 1918 früh an die städtische Lebensmittelverteilung G. Nr. 100, 5 einzulegen.
 Merseburg, den 30. Dezember 1918.
 G. Nr. L. A. II. 3560/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Als Weihnachtsgeschenk
 empfehlen wir unseren
Illustrierten Familienkalender
 Derselbe bringt, wie in den Vorjahren, viel Interessantes und Wissenswertes und ist für den billigen Preis von 30 Pfg. bei uns erhältlich.
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt.)
Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 grosses Lager eichener und kieferner Pfosten-Särge.
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
Merseburg.
 Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

Tivoli-Theater
 Merseburg.
 Dir.: Arthur Dechant.
 Sonntag, d. 22. Dezember 1918, abends 7/8 Uhr.
 Zum letzten Male!
 Novität: In Berlin über 1000 Mal hintereinander gegeben.
Die blonden Mädels vom Lindenhof.
 Lustspiel in 3 Akten von Dönnowski.
 Nachmittags 1/4 Uhr: Grosse Kinder-Vorstellung.
 Die 3 Hauemanns.
 Märchen in 5 Akten v. G. Brner.

Parfümerien
 von M. 2.— bis M. 60.—
 empfiehlt
 Adler-Brogerie W. Kieselich
 Merseburg: Entenplan.
 Fernsprecher Nr. 311.

Kohlensäure. Kalkmergel
 hat eine 100 Wagen auf einer 1. kann 100 Hekt. Futterrüben, Futter- u. Speiseerbsen, Weizen, Hafer, etc. liefern nur 300000 (bes. 300000 Stk. Spezialität 5 ct. a. 1000) H. H. Zepke, Ströbberdorf, Sa. Tel. Nadeberg 829 u. Ströbberdorf 24.

Pferde zum Schlachten
 kauft
Arthur Hoffmann
 Fleischhandlung,
 Brühl 6. — Telefon 264.
 P.B. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

